

Zukunft Jugendarbeit im ländlichen Raum

Fachtag, 20.11.2015

Jutta Goltz
IRIS e.V.
Fürststr. 3
72072 Tübingen
www.iris-egris.de

Wer oder was ist IRIS e.V.?

- Ein privates, gemeinnütziges Forschungs- und Beratungsinstitut mit Sitz in Hechingen und Tübingen (seit 1988)

Schwerpunkte:

- Praxisorientierte Forschung
- Entwicklung, Begleitung und Evaluation konkreter Praxisprozesse in der Sozialen Arbeit
- Coaching von Fachkräften, Unterstützung bei der Entwicklung von innovativen Konzepten, Begleitung und Reflexion in der Umsetzungsphase

Evaluationsschritte ZJLR:

- Punktuelle Begleitung der Steuerungsgruppe
- Sichtung der Online Befragung
- Bürgermeisterbefragung (20 Telefoninterviews)
- Telefoninterviews an vier ausgewählten Projektstandorten (dato 36 Interviews)
- Telefoninterviews mit zentralen Schlüsselpersonen
- Verbindung der Projektergebnisse mit aktuellen Fachdiskursen

Bürgermeisterbefragung (1)

„Ich hoffe, dass wir Hinweise bekommen, wie wir die Lebenssituation von unseren Jugendlichen in den Dörfern und Städten verbessern können. Mein Eindruck ist, dass sich nirgendwo die Lebenswirklichkeit so stark verändert wie bei jungen Leuten. Insofern ist klar, dass eine Stadt immer wieder neu reagieren und neue Antworten finden muss. Ich kann mir vorstellen, dass das, was wir machen, vielleicht gut ist, aber noch nicht ausreichend.“

(BM aus RV)

Bürgermeisterbefragung (2)

„Für mich ist das einfach interessant, wir sind eine eher kleine Gemeinde, wie man mit professioneller Unterstützung so etwas angehen kann. Bei uns ist es ja so, dass die Jugendarbeit eigentlich voll umfänglich in Vereinshänden liegt. So was wirklich Kommunales gibt es ja bei uns nicht und das wäre für mich einfach interessant, wie man so was professionell anpackt und wie man alle Beteiligten zusammen bringt und was man da rauskriegen kann.“

(BM aus BC)

Impulse aus der Bürgermeisterbefragung

- Bestätigung der fehlenden strukturellen Absicherung von Jugendarbeit in vielen Gemeinden / Kommunen
- Gemeinden/ Kommunen brauchen Begleitung und Beratung zur Weiterentwicklung solcher Strukturen
- Wenig Erfahrungen mit aktivierenden Beteiligungsformen vor Ort
- Kooperation Schule und Vereine/ Ehrenamt gestaltet sich überwiegend schwierig, dennoch wird daran festgehalten

Impulse aus den Standortbefragungen

- Produktivität des Projektansatzes: Investieren in Kommunikation und Moderation, Investieren in ergebnisoffene Prozesse, Aktivieren unterschiedlichster Akteure, Verbindlichkeit garantieren.
- Notwendigkeit einer Konzeptentwicklung, wie zukünftig mit solchen Planungs- und Beteiligungsprozessen umgegangen werden soll und wer dafür welche Zuständigkeiten und Ressourcen hat:
 - Aufstockung der hauptamtlichen Kräfte?
 - Pool an externen Honorarkräften für Moderation?
 - Förderplanung für Kommunen?
 - Regelmäßige Planungsprozesse?

Thesen und Handlungsempfehlungen für die workshops heute Nachmittag

Mit- statt nebeneinander (A)

- „Das ist hier noch nicht so das große Thema, da scheint die Zeit noch nicht reif zu sein.“ (Kirchenvertreter)
- „Wie man die Jugendarbeit in die Schule reinbringen kann, vielleicht über die Vereine? Da muss aber erst noch Struktur aufgebaut werden.“
(Vereinsvertreter)
- „Das Thema war nicht relevant bei uns.“(Gemeinderat)
- „Die Leute wollen etwas machen und unterstützen, aber die Schulleitung reagiert nicht.“ (Elternvertreter)

Thesen zur Diskussion:

- Der Umbau zur Ganztageschule kann nur mit entsprechenden (zusätzlichen) Personal- und Finanzressourcen gelingen.
- Dieser Prozess muss koordiniert werden – aber nicht durch die Schulsozialarbeit. Schule muss dabei ihre Verantwortung übernehmen.
- Offene (und verbandliche) Jugendarbeit bringen viele Ressourcen mit, die genutzt werden könnten – doch wie können die Zeiten der Ehrenamtlichen mit Schule abgestimmt werden?
- Offene (und verbandliche) Jugendarbeit bieten weitaus mehr als AG Angebote am Nachmittag und sollten sich nicht darauf reduzieren lassen.

Ehrenamt attraktiv gestalten (B)

- „Es ist eine gesellschaftliche Veränderung, dass die Leute sich heute nicht mehr so binden wollen, wie das früher der Fall war. Dass sich ihre Lebensumstände schneller oder dynamischer entwickeln.“ (BM aus RV)
- „Es gibt immer weniger Jugendliche in der Summe, die überhaupt in Vereinen aktiv sein können. Und das ist schon eine große Herausforderung im Ehrenamt.“ (BM aus RV)
- „Wen ehrt man und wen nicht?“ (BM aus RV)

Thesen zur Diskussion:

- Es gibt sehr viele Menschen, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen (wollen).
- Das gemeinsame Arbeiten an projektorientierten Fragestellungen in möglichst heterogenen Gruppen macht Spaß, schafft Motivation und Begeisterung.
- Traditionelle Vorstellungen von langfristigem Vereinsengagement sind nicht mehr zeitgemäß und zu eindimensional.
- Die Anerkennung von Ehrenamt darf nicht reduziert werden auf ein gemeinsames Essen, eine Ehrennadel, einen Blumenstrauß.
- Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten ist die nachhaltigste Form der Anerkennung.

Strukturen gemeinsam entwickeln (C)

- „Man braucht vor allem eine verantwortliche Person.“ (Ortsvorsteher)
- „Es ist wichtig, dass nicht alles auf den Schultern von Ehrenamtlichen und Privatpersonen lastet, sondern dass es Hauptamtliche gibt, die die Fäden in der Hand halten, koordinieren, motivieren und verantwortlich sind.“
(Gemeinderat)
- „ ... endlich klare Zuständigkeiten, auch mit Außenwirkung. Das entstandene Netzwerk ist super.“ (Jugendhausmitarbeiter)
- „Dass die Älteren sich wirklich für uns einsetzen wollen, sie treffen sich in ihrer freien Zeit, organisieren und planen. Und das für uns Jugendliche. Das hat mich total gefreut.“ (Jugendlicher)

Thesen zur Diskussion:

- Kinder- und Jugendarbeit muss vor Ort gesteuert und koordiniert werden.
- Dafür braucht es personelle und zeitliche Ressourcen – dies ist nicht zum Nulltarif zu haben.
- Zwischen den jeweiligen Akteuren müssen die Zuständigkeiten geklärt werden.
- Vor Ort braucht es immer wieder ergebnisoffene Prozesse der Bedarfserhebung und Beteiligung.
- Die darin entwickelten Ideen und Projektschritte müssen eine lokale Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren.
- Für all dies braucht es externe Moderation (z.B. Kreisjugendreferat/ -ring).

Jugendarbeit ist für alle da (D)

- „Man müsste mehr Themen bearbeiten, z.B. das Thema Jugendliche mit Migrationshintergrund, da etwas Neues schaffen. Im Moment liegt der Fokus zu sehr auf den bestehenden Vereinen und Jugendlichen unter 14 Jahren.“
(Elternvertreter)
- „Alkohol- und drogenkonsumierende Jugendliche interessiert hier niemand.“
(Schulsozialarbeiter)
- „Es gibt was Kinder, es gibt was für die Älteren. Aber so für das Alter 12 bis 16, da ist es luftleer.“ (Sozialpädagoge)

Thesen zur Diskussion:

- Nicht alle Kinder und Jugendlichen sind an (den bestehenden) Vereinen interessiert.
- Eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen wünscht sich andere Angebots- und Beteiligungsformen.
- Über die Methode der Zukunftswerkstatt können viele interessierte Menschen/ Jugendliche erreicht werden, die nicht in Vereinen organisiert sind.

Nicht ohne uns!? (E)

- „Mir war gar nicht bewusst, wie viel Engagement der jungen Leute es hier gibt. Die Jugendarbeit des Jugendhauses wurde erst mal beleuchtet, ich habe zum ersten Mal mitbekommen, was da gemacht wird. Davor hatte ich keine Ahnung.“ (Gemeinderat)
- „Es gibt nach wie vor sehr, sehr viele engagierte junge Leute, die wirklich Lust darauf haben. Und wenn man sie da abholt, wo sie stehen, wird das auch weiterhin so sein, dass die Jugendlichen bleiben und sich engagieren.“ (Jugendbeauftragter)
- „Bislang gab es keine Beteiligungsmöglichkeiten für unsere Jugendlichen.“ (Vereinsvertreter)

Thesen zur Diskussion:

- Es braucht neue Formen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.
- Es braucht Lernfelder für kommunale Akteure, um die eigenen Kompetenzen in diesem Handlungsfeld zu erweitern.
- Es braucht externe Moderation.
- Es braucht Erwachsene, die erst einmal die Räume und Strukturen dafür schaffen, dass Kinder und Jugendliche sich engagieren können (und wollen).
- Es braucht den klaren Willen und die Entscheidung kommunaler Akteure, in diesem Bereich aktiv werden und neue Wege gehen zu wollen (z.B. Umsetzen der Gemeindeordnung (Stimme für Jugendliche im Gemeinderat))

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit ...

... und lebhafte Diskussionen!

Kontakt:

Institut für regionale Innovation und Sozialforschung

IRIS e.V.

Jutta Goltz

Fürststr. 3

72072 Tübingen

Tel. 07071 – 795 20 65

jutta.goltz@iris-egris.de